

Zum Zusammenhang bildungspolitischer Problemstellungen und Projektarbeit - Stellungnahme zu Beck, Bolte, Brater: Bildungsexpansion in der Sackgasse? Manpower-Gruppe

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Manpower-Gruppe (1979). Zum Zusammenhang bildungspolitischer Problemstellungen und Projektarbeit - Stellungnahme zu Beck, Bolte, Brater: Bildungsexpansion in der Sackgasse? In J. Matthes (Hrsg.), *Sozialer Wandel in Westeuropa: Verhandlungen des 19. Deutschen Soziologentages in Berlin 1979* (S. 727-732). Frankfurt am Main: Campus Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-156396>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Zum Zusammenhang bildungspolitischer Problemstellungen und Projektarbeit -
Stellungnahme zu Beck, Bolte, Brater: Bildungsexpansion in der Sackgasse?

Wir wollen im folgenden zu drei Fragen Stellung nehmen, die auch Beck, Bolte, Brater ihrem Beitrag zugrunde gelegt haben:

1. In welchem Zusammenhang stehen die Arbeiten der Manpower-Gruppe zu bildungspolitischen Problemstellungen und welches Vorverständnis war für die Auswahl des Untersuchungsbereichs bestimmend?
2. Was leisten die Arbeiten zur Erklärung gegenwärtiger bildungspolitischer Auseinandersetzungen und Entwicklungen im Bildungssystem?
3. Welche bildungspolitischen Optionen werden implizit oder explizit vertreten und inwieweit sind diese rückgebunden an Ergebnisse der Forschungsarbeiten?

Zu 1.: Die Projektarbeit steht seit der Einrichtung der Arbeitsgruppe im Jahre 1968 in einem engen Zusammenhang zu bildungspolitischen Problemstellungen und Diskussionen. Die Frage nach Bedingungen und Konsequenzen der Aufnahme und Verwendung wachsender Angebote von Absolventen weiterführender Bildungseinrichtungen, die heute wie damals bestimmend für die Projektarbeit ist, wurde in den sechziger Jahren vor allem im Rahmen bis dahin entwickelter bildungsökonomischer Ansätze behandelt. Hierfür ist insbesondere der Arbeitskräftebedarfsansatz kennzeichnend, von dem sich Arbeitskräftebedarfsprognosen herleiten. Obgleich damals, angeleitet durch bildungsökonomische Untersuchungen, zunächst noch weitgehend von einem wachsenden Bedarf an hochqualifizierten Arbeitskräften ausgegangen wurde und wirtschafts- und gesellschaftspolitische Zielsetzungen, vermittelt über den Ausbau des weiterführenden Bildungswesens, als miteinander vereinbar schienen, wurde doch auch bereits Ende der sechziger Jahre die Frage gestellt, ob der Ausbau des Bildungswesens nicht eine Grenze finden müsse am ökonomisch bestimmten Bedarf an Arbeitskräften und inwieweit solche Zielsetzungen wie Abbau sozialer Diskriminierung und Selektion beim Zugang zu und in den Bildungsinstitutionen und Herstellung von Chancengleichheit und Durchlässigkeit realisierbar seien.

Diese Fragestellung wurde Ausgangspunkt der Arbeiten der Projektgruppe. Arbeitsprogramm und Untersuchungsschritte richteten sich in der ersten Arbeitsphase zum einen darauf, Annahmen und Methoden des Arbeitskräftebedarfsansatzes zu überprüfen. Zum anderen wurden theoretische und empirische Untersuchungen zu Definitionsleistungen des Bildungssystems gegenüber dem Beschäftigungssystem (Fragestellung: Beeinflussen Entwicklungen im Bildungssystem die Nachfrage des Beschäftigungssystems nach bestimmten Qualifikationen?), zu Diskrepanzen und Abstimmungsprozessen zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem und zum Verlauf und zu bestimmenden Faktoren von Absorptionsprozessen durchgeführt.

Der hier skizzierte Zusammenhang zwischen bildungspolitischer Programmatik und Projektarbeit bestimmte damit auch den Gegenstands- und Untersuchungsbereich, d.h. die Konzentration auf den Hochschulbereich und auf Probleme der Aufnahme und Verwendung hochqualifizierter Arbeitskräfte. Hieraus erklärt sich zweifellos auch die Betonung von innovatorischen und definitorischen Leistungen des Bildungs- gegenüber dem Beschäftigungssystem, die auch in anderen sozialwissenschaftlichen Ansätzen, z.B. zur Bedeutung und Funktion professioneller Arbeitskräfte, hervorgehoben werden.

Die Arbeiten der ersten Arbeitsphase waren deutlich, wie wir auch selber eingeräumt haben (vgl. die Vorbemerkung zum Nachdruck von "Expansion und Innovation", 1974), geprägt von einer optimistischen Einschätzung bildungspolitischer Veränderungsmöglichkeiten. Darüber hinaus blieben die Arbeiten bei aller Kritik und Abarbeitung an damals dominanten bildungsökonomischen Ansätzen doch in gewisser Weise dieser Tradition verhaftet. So wurden zum Beispiel Veränderungstendenzen im Bildungssystem und der Spielraum für konstruktive Entwicklungen auf einen sich langfristig artikulierenden Bedarf des Beschäftigungssystems zurückgeführt, dem allerdings erst über die innovatorischen Wirkungen eines wachsenden Angebots an höheren Qualifikationen zur Durchsetzung verholfen werden könne.

Die wissenschaftliche Diskussion und Kritik unserer Arbeiten, aber auch die wachsenden Widerstände gegen "aktive Bildungspolitik" wurden dann Ausgangspunkt der Projektarbeiten in einer zweiten Arbeitsphase. Hier richtete sich das Interesse insbesondere darauf, nicht unmittelbar bedarfsbestimmte Faktoren zu identifizieren, die die Expansion des Bildungssystems und das eigentümliche Schwanken politisch-administrativen Handelns zwischen Bedarfsorientierung und Orientierung an der individuellen Nachfrage nach weiterführender

Bildung erklären können. Darüber hinaus konzentrierte sich die Projektarbeit darauf, Abstimmungsprobleme zwischen Bildungssystem und Beschäftigungssystem und Konsequenzen solcher Abstimmungsprobleme, die aus der Expansion weiterführender Bildung resultieren, differenzierter zu erfassen.

In dieser Arbeitsphase rückte die statusdistributive und selektive Funktion des Bildungssystems in den Vordergrund, sowohl als Erklärung für die Nachfrage nach weiterführender Bildung, die Ambivalenz von politisch-administrativem Handeln und von Entwicklungen im Bildungssystem, als aber auch als Begründung für Anpassungsprobleme im Beschäftigungssystem. Ergebnisse dieser Arbeitsphase wurden weitgehend als Annahmen formuliert, die zwar mit Hinweis auf spezifische nationale und internationale Entwicklungen zu belegen versucht wurden, bisher jedoch empirisch nicht überprüft wurden.

In der derzeitigen Arbeitsphase stehen Fragestellungen im Vordergrund, die sich auf den Verbleib von Hochschulabsolventen im Beschäftigungssystem, auf die Erfassung und Einschätzung "ausbildungsbestimmter" Prozesse auf der Ebene von Arbeitshandeln bei wachsenden Angebotszahlen und auf Veränderungen individueller und gesellschaftlicher Bewertungen von Bildung und Arbeit im Verlauf der Expansion des Bildungssystems beziehen. Diese Fragestellungen leiten sich zwar im wesentlichen aus den Arbeiten der vorangegangenen Arbeitsphase ab; sie stehen jedoch auch im Zusammenhang mit derzeitigen Diskussionen über Beschäftigungsprobleme von Hochschulabsolventen und Folgen der Expansion des Bildungssystems im Beschäftigungssystem.

Zu 2.: In bezug auf gegenwärtige bildungspolitische Auseinandersetzungen und auf Entwicklungen im Bildungssystem läßt sich von unseren Arbeiten her insbesondere folgendes sagen:

Die Expansion des weiterführenden Bildungswesens kann allenfalls teilweise mit einem steigenden Bedarf an höheren Qualifikationen erklärt werden. Wir gehen vielmehr davon aus, daß im Verlauf zunehmender Bedeutung fachlicher Qualifizierung, gesellschaftlich-beruflicher Spezialisierung und der Verfestigung sozialstrukturell geprägter Zugangschancen zu beruflichen und gesellschaftlichen Positionen, die jeweils unterschiedliche Lebenslagen definieren und Lebenschancen verbürgen, auch eine zunehmende Sensibilisierung für diesen Zusammenhang stattfindet. "Aktive Bildungspolitik" hat diese Sensibilisierung verstärkt, jedoch nicht produziert. Die Nachfrage nach weiterführender Bil-

dung und die damit verbundene Erwartung, über Bildungs- und Qualifizierungsprozesse Zugang zu höherem sozialen Status zu erlangen, kann zum einen nur um den Preis der Verletzung konstitutiver Verfassungsnormen auf Dauer und systematisch beschränkt werden. Zum anderen fehlen Methoden zur Erfassung langfristigen Qualifikationsbedarfs; die bekannten Methoden sind mit einer Vielzahl von Fehlern behaftet, geben allenfalls rudimentäre Orientierungen und begründen eher "maximalistische" Strategien im Bildungssystem.

Das schließt nicht aus, daß dennoch Einfluß auf die Bildungsnachfrage zu nehmen versucht wird - z.B. durch Numerus-Clausus-Praktiken, Einschränkungen von Ausbildungskapazitäten, Warnungen vor Überqualifizierungstendenzen usw. Offensichtlich sind solche Praktiken auch gesellschaftlich wirksam, worauf zum Beispiel stagnierende oder gar rückläufige Studienanfängerzahlen hinweisen. Dennoch bleiben solche Praktiken generell in dem Dilemma, Zugangsmöglichkeiten zum Bereich weiterführender Bildung nicht vollends beschränken und den Zusammenhang zwischen bestimmten Bildungs- und Qualifikationsvoraussetzungen - inhaltlich und institutionell - und spezifischen Berufspositionen, beruflichen Karrieremöglichkeiten und sozialen Gratifikationen nicht aufheben zu können; eine bedarfsgesteuerte Bildungspolitik, oftmals als Alternative zur Expansion des Hochschulbereichs gefordert, würde eher dazu führen, diesen Zusammenhang zu stärken. Unseres Erachtens resultiert hieraus das eigentümliche Schwanken zwischen Stimulierung von Bildungsnachfrage, Abschreckung von Bildungsaspirationen und Orientierung an individueller Nachfrage nach weiterführender Bildung.

Die Expansion des Bildungssystems führt dazu, daß die Angebotsentwicklung des Bildungssystems sich weder quantitativ noch qualitativ in Übereinstimmung befindet mit je gegebenen Anforderungen des Beschäftigungssystems und mit gesellschaftlichen Vorstellungen über Qualifikationsbedarf, die ohnehin keine eindeutige Größe sind und sich - nicht zuletzt im Verlauf der Expansion - wandeln. Hieraus resultieren unseres Erachtens qualifikatorische, aber auch statusdistributiv bedingte Abstimmungsprobleme zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem. Diese begründen Rekrutierungs- und Beschäftigungsprobleme und Prozesse verstärkter Selektion und Differenzierung von Tätigkeiten, Einsatzbereichen und beruflichen Karrieren im Beschäftigungssystem. Diese Abstimmungsprobleme wirken jedoch auch auf das Bildungssystem zurück, sei es, daß sich die Selektivität im Bildungssystem bei formal noch offenen Strukturen erneut verschärft (vgl. z.B. die Auswirkungen des Numerus Clausus auf den

Schulbereich), oder sei es, daß über veränderte Bildungskonzeptionen versucht wird, die Abstimmungsprobleme zu vermindern.

Bezogen auf Entwicklungen im Hochschulbereich haben wir solche Forderungen, wie verstärkter Berufsbezug oder verstärkte Flexibilisierung von Hochschulbildung wie folgt interpretiert: Berufspraxisbezug versucht zwar, Beschäftigungsprobleme von Hochschulabsolventen zu entschärfen und erweiterte Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen; Berufspraxisbezug kann aber durch Bezug auf qualifikatorische Anforderungen im Beschäftigungssystem zu einer - über die Qualifikationen vermittelten - Reproduktion gesellschaftlicher Ungleichheit führen und die selektive und statusdistributive Funktion des Bildungssystems erneut stabilisieren. Das in manchen Konzeptionen für die Hochschulbildung favorisierte Konzept flexibler Qualifizierung, kann dazu führen, daß über eine zunächst sehr generell gehaltene Ausbildung hinaus keine spezifischen arbeitsinhaltlichen und statusmäßigen Ansprüche sich ausprägen können, wodurch Selektions- und Differenzierungsprozesse im Beschäftigungssystem erleichtert werden könnten.

Zu 3.: Die Projektarbeit war und ist - trotz ihrer Nähe zu bildungspolitischen Problemstellungen und Entwicklungen im Bildungssystem, nicht darauf gerichtet, eine Bildungskonzeption - etwa als Gegenkonzeption zu gegebenen - zu entwickeln und zu begründen. Gleichwohl ergeben sich aus den Ergebnissen der Projektarbeit Ansatzpunkte zur Kritik und Bewertung; dies hat sich auch in explizit bildungspolitisch orientierten Stellungnahmen niedergeschlagen. Hervorzuheben sind hier Analysen und Stellungnahmen zu Forderungen nach einer Bedarfssteuerung des Hochschulbereichs, zu Tätigkeitsfeldorientierung, Berufspraxisbezug und flexibler Qualifizierung von Hochschulbildung.

Dabei gehen wir davon aus, daß sich hinter Bedarfsforderungen und Versuchen, Hochschulbildung besser mit Anforderungen des Beschäftigungssystems abzustimmen, oftmals Interessen verbergen, die Selektivität des Bildungssystems erneut zu erhöhen und soziale Ungleichheit, vermittelt über qualifikatorische Begründungen, zu stabilisieren und zu legitimieren. Von unseren Untersuchungen her halten wir auch - unter gegebenen Bedingungen - die Diskussion über den Ausbau der beruflichen Bildung versus der Expansion des Hochschulbereichs für eine Scheinalternative: Die Restriktion des Hochschulzugangs würde nicht nur die Selektivität im Schulwesen erneut verstärken, sondern auch dazu führen, daß herausgehobene Statuschancen von vornherein bestimmten sozialen Sta-

tusgruppen vorbehalten blieben. Von hier aus wird auch die implizite und explizite Option begründet, den Zugang zu weiterführender Bildung und zum Hochschulbereich offenzuhalten, um jedem wenigstens vom Bildungssystem her die Chance zu eröffnen, die Qualifizierungsprozesse zu durchlaufen und die Zertifikate zu erlangen, die zumindest Zugang zu der Konkurrenz um herausgehobene gesellschaftliche Positionen erlauben. Damit kann zwar soziale Ungleichheit nicht aufgehoben werden, zumindest aber der Verteilungsmodus verändert werden.

Die Expansion des Hochschulbereichs führt jedoch zu Rückwirkungen auf das Bildungssystem selbst. Inwieweit im weiteren Verlauf noch bestehende Definitionsleistungen des Bildungssystems, an denen wir als Option und im Sinne der Vermittlung komplexer Handlungskompetenzen als Grundlage für personale und berufliche Identität und für bewußtes gesellschaftliches Handeln festhalten, erhalten bleiben und inwieweit aus Abstimmungsproblemen zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem Veränderungen sozialer Ungleichheit - zumindest langfristig - resultieren können, bleibt weiterhin Fragestellung von Forschungsprogrammen.